

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 16

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kolonialfriedenslied.

In Tonkin ist die bitt're „Chinarinde“ aufgesprungen
Und „Zucker“-süss tönt Liebe, wie es sich ge-„Zimmt“.
Liebfrauenmilch und Liebig's Liebestrank ist eingedrungen
In's Herz der Völker, die Europa's Lieb' umspinnt.
Am schönen Cap ging längst die gute Hoffnung in Erfüllung,
Auf's „Kapern“ lenkte man ja längst das Augenmerk.
Civilisation ist stets des Länderraub's Umhüllung,
Firniß coronat opus — Diplomatenwerk.
Des Moskowitzers Liebe zu John Bull ist zart wie „Zobel“,
Es überfließt der liebevolle Fluss Amur.
Von Merw bis Herat ist man ohne Grenzen friedlich, nobel,
Von Eifersucht und Vörtheilen keine Spur.
Man läßt sich auf die „Freundschaftsinseln“ ein, zu deutsch „Patronen“,
Statt „Bambus“ trägt die Friedenspalm' sich jetzt zur Schau.
Man singt: Wie fein und lieblich, wenn in Eintracht Brüder wohnen,
In Congo ist der Himmel jetzt „Berlinerblau“.
In Kamerun, wo keine deutsche Kammer je gewesen,
Allwo der Namaqua die Gattin wulstig lippt,
Heißt's: „Freund, ich bin zufrieden“ — und dergleichen Marseillaisen,
Wo's keine Hödel, lauter Nobilinge gibt.
Wo Araber sich mekkafromm und patriarchisch höcken
Und weiter südlich, wo der edle Kaffer schweift,
Da möcht' ich auch einmal am russigen Aequator schmöcken,
Bis Mahdi's Blei auch mir um meine Nase pfeift.

Erklärung.

Neuere Versuche, Marquis Bosa als den Stifter der Sozialdemokratie
hinzustellen, weisen wir mit Entrüstung zurück. Ein Mann, der die Freiheit
hatte, Gedankenfreiheit zu verlangen, kann niemals der Unsere gewesen
sein.

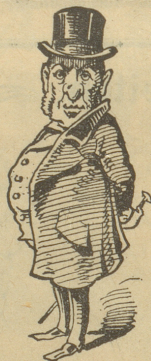
Für die sozialdemokratische Fraktion Deutschlands:

Das Bunsenbrenn.

Ich bin der Düstler Schreier
Und lobe die alte Zeit,
Wo man vom Fenster zusaß,
Wenn hinten und recht weit

In der Türkei die Völker
Sich schlügen windelweich.
Das sah sich so behaglich!
Jetzt, Gott im Himmelreich,

Wenn fern im fernsten Asien
Zwei Händelsucher sich droß'n,
So zittert die ganze Erde:
Das heißt Fortschritt! Zivilisation!



Wähler: Eine göttliche Wissenschaft, die Statistik! Hat sie uns doch
berichtet, daß im Aargauer Verfassungsrath 944 Reden gehalten wurden.

Spikler: Nur schade, daß sie nicht mehr Handelswissenschaft ist,
dann würde sie uns lehren, die Reden mehr zu wägen, als zu zählen.

Wähler: Ja, wer wollte dann noch Verfassungsrath sein?

Spikler: Wäre denn das ein Malheur bei der Verfassung?

Zeitgemäße Auffassung.

Ha, lächerlich! Ein Erdstoß sei's in Bern
Gewesen neulich? Merkt es euch, ihr Herrn,
Die Bomben waren es der Anarchisten,
Die wir so schmerzlich läng're Zeit vermisten.
Nun, Gott sei Dank, jetzt schweigt gewiß der Fokus,
Wir kriegen wieder Anarchisten-Blotus.

Ein Mir haben ist noch nicht erhaben, und sich Mir geben, noch
nicht sich Ehr' geben.

* * *

Bismarck ist der größte Mann dieses Jahrhunderts; Guyer-Zeller reicht
nicht an ihn heran, aber er ist gleichfalls sehr bedeutend.

Ben Akiba, der jüngere.

Nichts Neues gibt's doch auf der Welt:
Wie die Elster immer diebisch,
So ist auch, was den Menschen betrifft,
Alles Meidinger und ben akibisch.

Da recken zwei Riesen ihren Fuss
Zusammen an einem Bache,
Mit Namen Kusch; ein Jeder schielt
Je nach des andern Sache.

„Hand weg vom Kusch!“ der eine ruft;
Der and're: „Wie dem Hunde
Rufst „Kusch“ du mir? Das zahlst du mir
Sogleich zu dieser Stunde.“

„Zum Teufel, Herr, Ihr tretet mich
Mit eurem verfluchten Absatz.“

„O bitte, mit dem Absatz nicht,
Doch ganz gewiss mit Vorsatz.“

Also ein Wort das andere gibt,
Ein Jeder greift zum Schwerte:
Und der Teufel ist los und der Krieg entbrannt
Und vom Blute trieft die Erde.

Stanislaus an Ladislaus.



Piäper Bruotter!

Zeit übernimmt mich ein korrijoses gemischtes, meche sagen, kürlich-
ehlegisches Gephyhl, so ebbes fantgallisch-pegasimuliches, welches mich an die
lamentationen Jeremiae prophetae erinnern thut. Ich muß den Siebo-
griff ang'schirren!

Dem Herrn erthöne unzer Sopgesang abortu solis usque ad occa-
sum: somn Sonnenaufgang piß zum Niergang! Abortus aaber riechd
natal ad nasum. Justitia vestra est impura vestis geworden, ein
unphlätig Phletentleid; die jingichte Zeit wahr in Sangallen testis son ainer
Wüstenangelegenheit. Hört themis-lundige Galldrerherr'n: jus nigrum heißt
'ne schwarze Subbe. Suum cuique sei des Richterß Kern, sonstd würdt
der judex eine Schnürliuppe. Convertere Jerusalem, ad morum inte-
gritatem zur Mohral jurit, sonstd ist der Selenichaden ganz ehnorum; der
Krümm-ihn-all-Roth-ex ein leerß Gephlik. Apscheilich nimmt sich Phrau
Justitia auß, wanzi herfoheschielt under ihrer Binde. Es ergeret stäß mich
armen Stanislauß, wann ich die Waag in Schiefferrichtung finde.

Stanispediculus.

Aargauische Verfassungskommission.

Konservativ: Wie gefällt dir die Erklärung Reinecke's bezüglich Lehrer-
befolgung?

Demokrat: Die Erklärung ist für den Kulturstaat unqualifizierbar.
Möchte gerne wissen, wie lange „Reinecke Junior“ in Bern noch, wie bei
uns, seine „Chamäleonfarben“ tragen darf!!

Herr A.: Was wär' es lieb?

Haus: Ich möcht' cho frage, wie me euch o grüße soll, daß es recht ist,
ob Herr Oberst, Herr Präsident, Herr Verwalter, oder Herr Direktor, Herr
Stadttrath, Herr Großrath, Herr Verwaltungsrath, oder nur einfach Herr
Fürsprech?

Herr A.: O, sagit mer mira grad e so, wie es ech öppe i's Mut chunnt.

Pfarrer: Was versteht man wohl unter einem unheilvollen Verhängniß?
Ruedeli: Wenn sich einer hängt.